Wie Eulenspiegel in Berlin zu einem Schneider sich verdingte.

Einstmals kam Eulenspiegel nach Berlin und verdingte sich als Schneiderknecht. Wie er nun auf der Werkstatt saß, sprach der Meister zu ihm: „Gesell', wenn du nähen willst, so mach' es gut und nähe, daß man es nicht sieht." Eulenspiegel sagte: „Ja", nahm Nadel und Gewand, kroch unter eine Bütte und steppte eine Naht über ein Knie und fing so an zu nähen. Der Meister stand auf, sah sich das an und sprach: „Was machst du da, das ist eine seltsame Näherei." Eulenspiegel sprach: „Meister, ihr sagtet, ich solle nähen, daß man's nicht sähe, so sieht es niemand." Der Schneider sprach: „Nein, mein lieber Knecht, hör' auf, nähe nicht so weiter, sondern so, daß man es sehen kann." Das währte einen Tag oder drei, da ward der Meister des Abends müde und wollte zu Bett gehen. Da lag noch ein grauer Bauernrock, den man auch einen Wolf nennt, halb umgenäht, den warf er Eulenspiegel zu und sagte: „Da, mach' den Wolf noch fertig und geh' dann auch zu Bett." Eulenspiegel sagte: „Ja, geht nur, ich will's schon recht machen." Der Meister ging zu Bett und dachte nichts Arges.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000610